

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Wochenschau, Heft 4

[urn:nbn:de:bsz:31-221193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221193)



Karlsruher Wochenblatt

BIBLIOTHEK
TECHN. HOCHSCHULE
KARLSRUHE

Herausgegeben vom Verkehrsverein Karlsruhe e. V., Geschäftsstelle Rathaus

Geschwister Gutmann, Damenhüte

14 Schaufenster *Stets Eingang der letzten Modeneuheiten* 14 Schaufenster

Telephon Nr. 618 Karlsruhe Kaiserstrasse 122

Berlin
Am Moritzplatz, Prinzenstr. 81

Frankfurt a. M.
Liebfrauenberg 39

Mannheim
G 3, 1

Pforzheim
Westliche Karl-Friedrichstr. 28

Essen-Kuhr
Limbeckerstrasse 80-82

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 56

HAHN



Kaiserstraße 54

Herren- u. Knabenbekleidung

Kaffee Bauer

beim Rathaus



Das Haus künstlerischer Musik



Kapellmeister Dolezel.

Ala Anzeigen-A.-G.

KARLSRUHE
(Marktplatz)

KAISERSTR. 141
Fernspr. 190



Nur gute Reklame

machen Sie
mit Hilfe der

ALA

Karlsruher Wochenschau

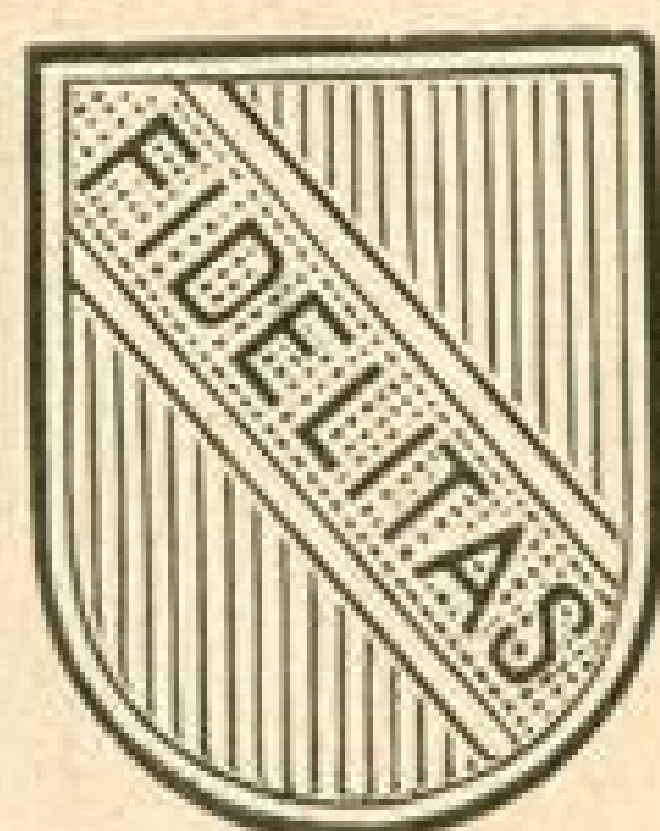
Offizielles Organ des Verkehrsvereins Karlsruhe

Erscheint vorerst 14-tägig als
Fremdenblatt und wird an die
Verkehrsvereine, Reisebüros u.
Schiffahrtsgesellschaften Deutsch-
lands u. des Auslands versandt



Verantwortlicher Schriftleiter: Rudolf Proschky-Karlsruhe.
Gedruckt in der Buchdruckerei Ferdinand Thiergarten (Badische Presse), Karlsruhe in Baden.

Alleinige Anzeigen-Aannahme: „Ala“ Anzeigen-Aktiengesellschaft, Haafenstein & Vogler A.-G.,
Daube & Co., G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 141. Tel. 190.



Grosse
Schweizer Kunst-Ausstellung
in Karlsruhe

in der städt. Ausstellungshalle vom **19. Juli bis 30. August.**

Große Repräsentation der Schweizer Kunst in einer Übersicht, wie sie bisher in Deutschland noch nicht möglich war.

Retrospektive Abteilung

mit Kunstwerken aus dem 19. Jahrhundert. Einzelkabinette besonders markanter Persönlichkeiten. Martin **Disteli**-Olten, Rudolphe **Töpffer**-Genf, J. J. **Biedermann**-Winterthur, und J. H. **Füssli**-Zürich.

Große Ausstellung der Hauptwerke von

Arnold Böcklin und Ferdinand Hodler.

Berücksichtigung sämtlicher Landesteile und Städte der Schweiz mit ausgewählten Kunstwerken aus Museen, Privatsammlungen und Werkstätten.

Schweizer Graphik.

Arbeiten von Albert **Welti** und Karl **Stauffner**.

Die Ausstellung ist die erste dieser Art und wird die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der benachbarten Schweiz fördern helfen.

Durch die günstige geographische Lage der Badischen Landeshauptstadt an den Hauptdurchgangslinien ist der Besuch ohne Schwierigkeiten ermöglicht.

Mit den Verkehrsflugzeugen der **Bad. Luftverkehrsgesellschaft**, die täglich nach Frankfurt und Stuttgart mit unmittelbarem Anschluß nach Zürich verkehren, ist Karlsruhe auch auf dem Luftwege erreichbar.

Besuchszeiten: Täglich 9—1 und 2—6 Uhr. Eintrittspreis: Mk. 1.—.
Dauerkarte Mk. 5.—

Angenehmer Aufenthalt in der Kunst- und Gartenstadt Karlsruhe.

Besondere Sehenswürdigkeiten: Berühmter Stadtgarten, Landesmuseum, Badische Kunsthalle mit Hans Thomamuseum, Verschiedene Sammlungen und Bibliotheken. Während der Sommermonate Gastspiele eines Wiener Operettenensembles im Konzerthaus. Viele Ausflugsorte in der näheren und weiteren Umgebung.

Der Verkehr nach Karlsruhe ist völlig frei, da unbesezte Stadt. Personalausweis für Inländer nicht erforderlich.

Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein Karlsruhe.

Karlsruhe, die Fremdenstadt.

Von Rudolf P r o s c h k y

Seit vielen Jahrzehnten steht die badische Landeshauptstadt im Rufe einer K u n s t s t a d t mit alten Traditionen, die das hohe künstlerische Erbe der Vergangenheit heute getreu hütet und die Lebenswerke der großen Meister immer wieder an die Seite des modernen Gegenwartsschaffens stellt. Die wirtschaftliche Umwälzung aber, die



Kleine Kirche beim Marktplatz.

sich in den letzten Jahren vollzog, zwang auch Karlsruhe, sich neben diesem künstlerischen Erbe den modernen wirtschafts- und verkehrspolitischen Interessen zuzuwenden und durch eine aktive Wirtschaftspolitik im süddeutschen Grenzland eine Führerstellung anzustreben. Mit allen Kräften seiner einheimischen Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftskreise, unterstützt durch die zielbewußte Tatkraft der Regierung und Stadtverwaltung, erreichte Karlsruhe in kurzer Zeit den Anschluß an die großen deutschen Handelszentren, die in der Entwicklung des badischen Wirtschaftslebens einen neuen Faktor für die gesamte deutsche Wirtschaftspolitik fanden.

Dem Vorrücken Karlsruhes in die vorderste Reihe der deutschen Fremdenstädte war ein weiterer Umstand günstig. Mit der Hebung des

<p>Geschenkhauſ</p> <p>Leopold Wohlſchlegel</p> <hr/> <p>Luxus- u. Lederwaren</p> <p>Haushaltartikel</p> <p>Karlsruhe i. B. Kaiſerſtraße 173</p>	<p>Kauf </p> <p>Miete</p>  <p>Badiſche Telefon-Geſellſchaft</p> <p>m · b · H</p> <p>Karlsruhe i. B.</p> <p>Gartenſtraße 4 Fernſprecher 4982</p>
--	---

Fremden- und Reiſeverkehrs, der allmählich wieder mehr als Grad-
 meſſer einer wiſchaftlichen Geſundung gelten darf, hat zwiſchen
 den einzelnen Städten ein edler Wettbewerb eingeſetzt, um das
 Augenmerk der auswärtigen Berufsvereinigungen, Standesorganisa-
 tionen, der wiſchaftlichen Verbände ſowie der verſchiedenen Fach-
 gruppen des Kunſt- und Geiſteslebens auf ſich zu lenken. Jede
 deutſche Stadt iſt heute bemüht, Gaſtfreundſchaft zu gewähren und
 im Mittelpunkt größerer Tagungen und Kongreſſe zu ſtehen. Es iſt
 ein erfreuliches Zeichen, daß die großen Verbände wieder ab-
 wechselnd die Städte der verſchiedenſten Gebiete des deutſchen
 Vaterlandes zu ihren Tagungsorten wählen, um ihren Mitgliedern
 neben dem internen Intereſſe auch neue äußere Eindrücke zu ver-
 mitteln und ihnen mit dem Beſuch einer fremden Stadt auch ideelle
 Werte zu ſchenken.

Mit dieſen beiden Faktoren, Ausſtellungsſtadt und
 Fremdenſtadt, hat Karlsruhe ſich eine überlokale Bedeutung
 geſchaffen. Die eifrigen Bemühungen, durch den Ausbau des ba-
 diſchen Verkehrsweſens und durch die Errichtung eines großzügig
 angelegten, modernen Ausſtellungsgeländes, das Intereſſe der In- und
 ausländiſchen Handelswelt zu erregen, waren von Erfolg gekrönt und

<p>Elly Hebenſtreit</p> <p>Kaiſerſtraße 193, I. St.</p> <p>hält ihre ſtändige</p> <p>Ausſtellung eleganter Damenhüte</p> <hr/> <p>für Straße / Reiſe und Geſellſchaft // beſtens empfohlen.</p>	 <p>Max Homburger</p> <hr/> <p>Weine Kirschwasser Weinbrande Liköre</p>
--	--

Kunstgewerbl. Werkstätte
Helene Springer

Kaiser-Allee 105

Künstlerische Kleidung für
Frauen, Mädchen und Knaben
Hüfchen und Mützen
Handarbeiten aller Art
Aufzeichnen und Zuschneiden
nach selbstentworfenen
Modellen

Kunsthandlung

MOOS

Kaiserstraße 187 Telephon Nr. 994

Wandschmuck für
jeden Geschmack
in reichst. Auswahl

Eig. Werkstätte f. Einrahmungen

schufen der Stadt Karlsruhe den Namen einer jungen, aber entwicklungs-fähigen Ausstellungsstadt. Neben den großen internationalen Messeplätzen (Frankfurt, Leipzig und München) mit ihren Ausstellungs-räumlichkeiten größten Ausmaßes, kann auch die Karlsruher Ausstellungshalle in bescheidenerem Umfang allen Ansprüchen durch-aus genügen. Wie schnell die Karlsruher Ausstellungshalle an Boden-ständigkeit und Bedeutung gewann, lehrt die Ausstellungstätigkeit der letzten Jahre. Nicht nur die badische Industrie beschickte diese Aus-stellungen mit ihren Produkten; aus dem ganzen Reich fanden sich die bekanntesten Firmen ein, um in diesem großzügigen Hallen-komplex auf dem Festhalleplatz ihre Erzeugnisse zur Schau zu stellen.

Die Errichtung der Ausstellungshalle in Karlsruhe entsprang einem dringenden Bedürfnis der süddeutschen Handels- und Industriever-treter und füllte eine empfindliche Lücke im deutschen Ausstellungs- und Messewesen aus. Mit der fortschreitenden Gesundung des deut-schen Wirtschaftslebens und der rastlosen Tätigkeit der Geschäftswelt, die sich auf dem internationalen Markt durch eine vollwertige Konkurrenz wieder ihre alte Stellung zu erobern beginnt, steigerten sich natürlich auch die Ansprüche, innerhalb des eigenen Landes auf geeignetem Gelände eine rege, nach modernen Gesichtspunkten be-triebene Ausstellungstätigkeit zu entfalten. Auch die badische Landes-

Leipheimer & Wende

Gegründet 1834

Spezialgeschäft für Stoffe

für

Herren- und Damenkleidung

in

Wolle, Baumwolle, Seide

Wäschestoffe, Gardinen, Schlafdecken



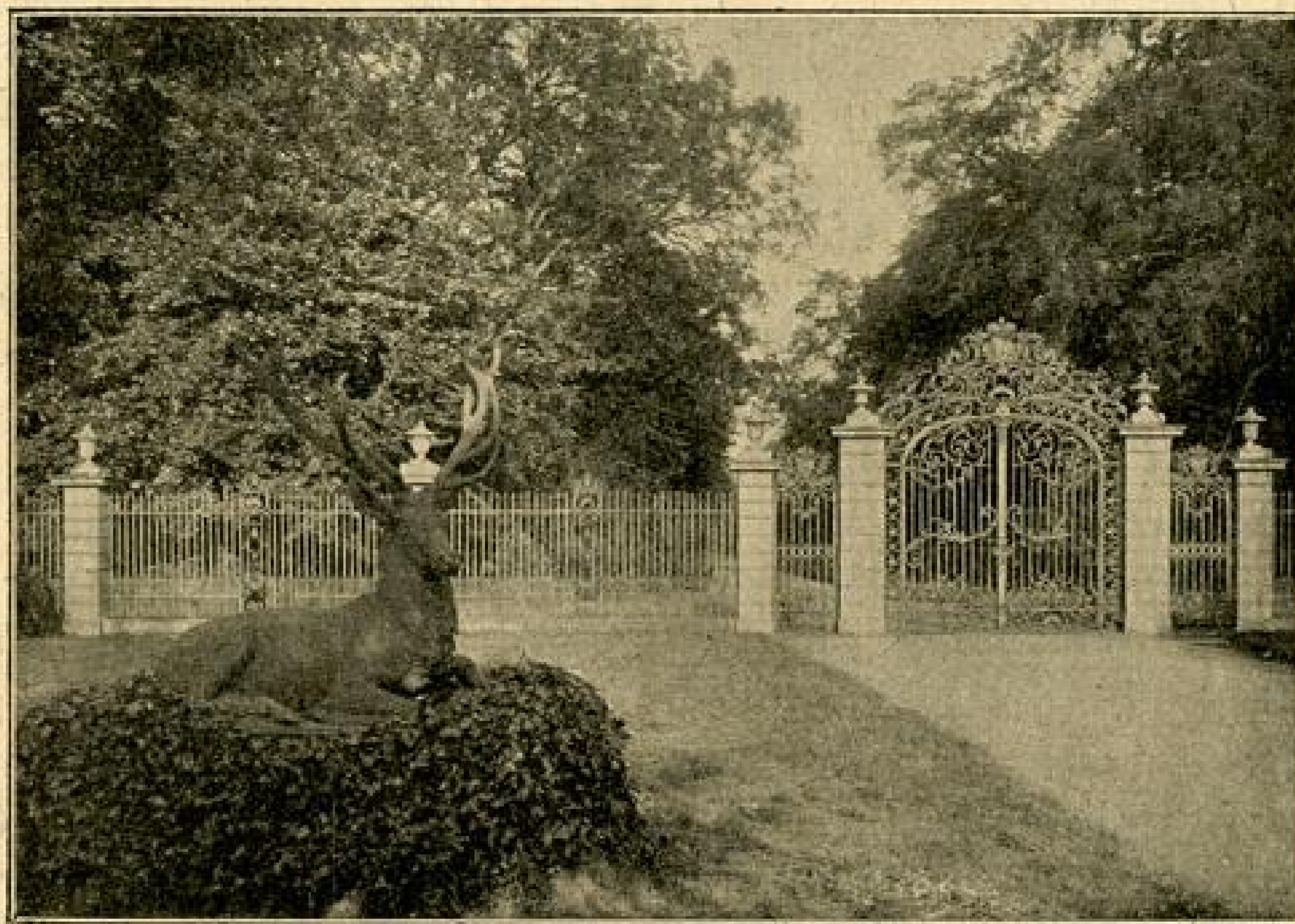
Tanzinstitut

Kurt Großkopf

Karlsruhe



hauptstadt wird sich bald vor die Tatsache gestellt sehen, daß das jetzige Ausstellungsgelände den Anforderungen nicht mehr genügen kann. Wenn Karlsruhe in dieser Beziehung nicht von anderen Städten überflügelt werden will, wird man sich an den leitenden Stellen mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß eine zweite Ausstellungshalle erbaut werden muß. Das Gelände hierfür wäre auf dem alten Bahnhofplatz vorhanden. Hierdurch wäre der Zusammenhang mit der alten Halle gewahrt und würde der großzügigen Anlage den Charakter der Geschlossenheit verleihen. Die Unterbringung von Ausstellungen darf in Karlsruhe, nachdem es durch sein Ausstellungswesen in ein neues erfolgreiches Stadium seiner Entwicklung getreten ist, keine Platzfrage mehr sein. Es darf nicht vorkommen, daß Ausstellungen aus diesem Grunde in unserer Stadt nicht zustandekommen. Zur Zeit der wirtschaftlichen Krisen, in der sich die Ausstellungstätigkeit im kleineren Rahmen bewegte, konnte die Ausstellungshalle auch



Hirschgruppe im Schloßgarten.

höheren Ansprüchen genügen. Jetzt sind die Anforderungen größer geworden und brachten auch der Stadt Karlsruhe größere Aufgaben und Verpflichtungen.

Die Organisation des städtischen Ausstellungswesens, die zu dem Aufgabenkreis des Karlsruher Verkehrsvereins gehört und mit Geschick und Weitblick gelöst wurde, hat durch die Veranstaltungen von Ausstellungen aller Art unserer Stadt neue reizvolle Anziehungspunkte gegeben, deren Würdigung stets in einem Massenbesuch auch von auswärts zum Ausdruck kommt. Während des ganzen Jahres löst eine Ausstellung die andere ab. Nicht nur die Fachorganisationen nehmen die Gelegenheit wahr, die Ausstellungen aus ihren Interessengebieten zu besuchen. Auch das Laienpublikum macht von diesen Veranstaltungen regen Gebrauch und läßt sich durch solche Ausstellungen interessante Einblicke in ihm fremde Schaffens- und Wissensgebiete vermitteln.

Der Begriff *Fremdenstadt* ist von dem der *Austellungsstadt* nicht mehr zu trennen. Außer den zahlreichen Ausstellungen, die im Jahre 1925 in Karlsruhe veranstaltet wurden, hat auch das Programm der in der badischen Landeshauptstadt stattfindenden *Tagungen* und *Kongresse* eine große Erweiterung erfahren. War es anfangs das Bestreben der Veranstalter, durch einen Besuch von Karlsruhe, als dem Kulturzentrum in der südwestdeutschen Grenzmark, die Beziehungen mit den übrigen deutschen Gebieten wieder aufzunehmen, so wurde nach Eintritt gewisser Erleichterungen in den Verkehrsverhältnissen die Schönheit des Badnerlandes ausschlaggebend, daß Karlsruhe immer mehr als Tagungsort bevorzugt wurde. Von jeher hatte die Gastfreundschaft der Karlsruher Bevölkerung einen guten Klang. Dieser Ruf drang in die weitesten Kreise, sodaß die Stadt ihren bekannten Vorzügen einer Kunst- und Ausstellungsstadt in den letzten Jahren auch den Ruf einer angesehenen *Fremden- und Kongreßstadt* beifügen konnte.

★

Faßt man die Programme zusammen, die für dieses Jahr von Karlsruhe auf dem Gebiete des Ausstellungs- und Kongreßwesens aufgestellt wurden, so ergibt sich für das Jahr 1925 eine Fülle von Veranstaltungen, die das Verkehrsleben dieser Stadt in den Sommer- und Herbstmonaten ungemein bereichern werden. Die Besucher Karlsruhes werden somit Gelegenheit haben, in den nächsten Monaten immer etwas besonderes hier anzutreffen, aus dem sie Anregung und Belehrung schöpfen können. Nach den größeren Veranstaltungen der letzten Wochen (*Süddeutscher Buchdruckersängertag*, *Deutscher Rundflug*, *Tag des deutschen Badewesens*, *Internationale Polizeitechnische Ausstellung*, *Südwestdeutsche Tabakmesse* und *Badischer Leibgrenadiertag*) sind für die nächste Zeit die nachfolgenden Veranstaltungen besonders bemerkenswert.

Der *Lebensbedürfnis-Verein* Karlsruhe zeigt vom 4. bis 11. Juli im Colosseum in einer *Spezialschau* Lebensmittel, Weine, Spirituosen und Schuhwaren und gibt hiermit einen Überblick über seine ausgedehnte Organisation.

<p>★</p> <p>Gebr. Henfel</p> <p>FLEISCHWAREN-CONSERVEN- U. PFLANZENBUTTER-FABRIK</p> <p>Karlsruhe</p> <p>★</p>	<p>Photo-Apparate</p> <p>jeder Art für Platten und Filme, Zubehör, Entwickeln, Kopieren, Vergrößerungen</p> <p>Kino-Apparate</p> <p>Aufnahme- und Vorführungsapparate für den Amateurgebrauch—Einfachste Handhabung</p> <p>Projektions-Apparate</p> <p>ALB. GLOCK & C^{IE}.</p> <p>Kaiserstraße 89 — Gegr. 1861 — Fernsprecher 51</p>
--	--

Vom 4. bis 12. Juli findet ein großes Verbandsschießen des Schützenverbandes Baden-Pfalz und Mittelrhein statt, das auf dem Gelände des Karlsruher Schützenhauses abgehalten und neben dem sportlichen Teil auch eine Fülle von volkstümlichen Sonderveranstaltungen bringen wird.

Der Pflege des deutschen Liedes läßt man in unsern Mauern von jeher liebevolle Unterstützung angedeihen. Sängerbefuche und Gastkonzerte großer Vereine von Ruf brachten in den letzten Wochen manche künstlerische Note in die Programme. Am 4. Juli veranstalten nun die Badischen Arbeitergesangvereine ein großes Südwestdeutsches Sängerbefest mit Wertungssingen.

Der Regimentstag der Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments 238 am 5. Juli wird über 500 Teilnehmer zu einem kameradschaftlichem Beisammensein vereinigen.

Am 8. und 9. Juli halten der Verband Süddeutscher Kinobesitzervereine und der Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz ihre Tagungen ab.

Am 11. und 12. Juli besucht der Bürgerverein Saarbrücken mit etwa 600 Sängern unsere Stadt.

Am 12. Juli findet die Süddeutsche verbandsoffene Langstreckenwettfahrt von Rastatt nach dem Karlsruher Rheinhafen statt.

Den Reigen der großen Ausstellungen setzt vom 19. Juli bis 30. August die Große Schweizer Kunstausstellung fort, die von der Stadt Karlsruhe unter Leitung des Direktors der Badischen Kunsthalle, Dr. Storck, veranstaltet und in einer übersichtlichen Schau das gesamte künstlerische Schaffen der Schweiz vereinigen wird. Dieser Ausstellung wird seitens der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes die größte Bedeutung beigemessen.

Am 19. Juli wird das zweite Gausängerbefest des Karlsruher Sängergaues eine weitere Kundgebung für den deutschen Männergesang sein.

Der 10. Deutsche Turnkreis (Baden) veranstaltet am 19. Juli ein Kreisschwimmfest im städtischen Vierordtbad.

An demselben Tage findet eine Tagung des Hilfsbundes für die vertriebenen Elsaß-Lothringer im Reich statt.

Die bereits bodenständig gewordene Robert Batschari-Automobilfahrt wird die Teilnehmer am 23. Juli nach Karlsruhe führen.

Anläßlich der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Zahnärzte findet vom 31. Juli bis 8. August in der Technischen Hochschule eine „Mundhygienische Ausstellung“ statt.

So werden in den Monaten Juni und Juli die verschiedensten Gebiete des kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Lebens irgend-

wie mit einer größeren Ausstellung, Tagung, oder sonstigen Veranstaltung in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Es ist erfreulich, daß die Stadt Karlsruhe auch draußen im Reich sich immer mehr Achtung erwirbt und den zahlreichen Fremden Gastfreundschaft gewähren kann.

Außer den oben aufgeführten Veranstaltungen finden in den folgenden Monaten noch weitere statt, von denen besonders hervorzuheben sind:

Die zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne“ des Reichsverbandes Deutscher Dentisten; die Fachausstellung im Installateur- und Klempnergewerbe (19. bis 30. September) und die Betriebstechnische Wanderausstellung Deutscher Ingenieure (10. Oktober bis 2. November).

★

Den Höhepunkt in dem großzügigen städtischen Programm bildet ausklingend die Karlsruher Herbstwoche mit dem großen Heimattag und das 100jährige Jubiläum der Technischen Hochschule Fridericiana, das in der Zeit vom 29. Oktober bis 1. November festlich begangen wird. Während der Herbstwoche findet auch die Einweihung des neu ausgestatteten großen Rathaussaales anlässlich der 100jährigen Feier der Erbauung des Karlsruher Rathauses statt.

Dieses Programm, das dem friedlichen Wettbewerb der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in Baden während der nächsten Zeit eine besondere Note verleihen wird, enthält eine Fülle wertvoller Gedanken, deren Verwirklichung sich auch die übrigen deutschen Gebiete angelegen sein lassen werden. Auch mit dieser verkehrspolitischen Visitenkarte hat die badische Landeshauptstadt bewiesen, daß sie den Ruf der Zeit verstanden hat und gewillt ist, sich mit allen Kräften an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu beteiligen. Nimmt man zu diesen Motiven, die allein schon genügen, die Stadt Karlsruhe den übrigen deutschen Fremdenstädten würdig anzureihen, noch die künstlerischen und kulturellen Vorzüge, durch die Karlsruhe schon in frühester Zeit von sich reden machte, dann ergibt sich als Gesamtbild ein rühriges Gemeinwesen, das unbeirrt sein Ziel verfolgt und auch dem durch landschaftliche Reize nicht begünstigten und mächtigeren Konkurrenten Achtung abzwingt. Mit ungetrübten Eindrücken und reichen Erinnerungen wird der Fremde diese Stadt verlassen, in der Vergangenheits- und Gegenwartsströme fluten und die sich in ihrer ganzen Entwicklung selbst das Motto formte, zu sein:

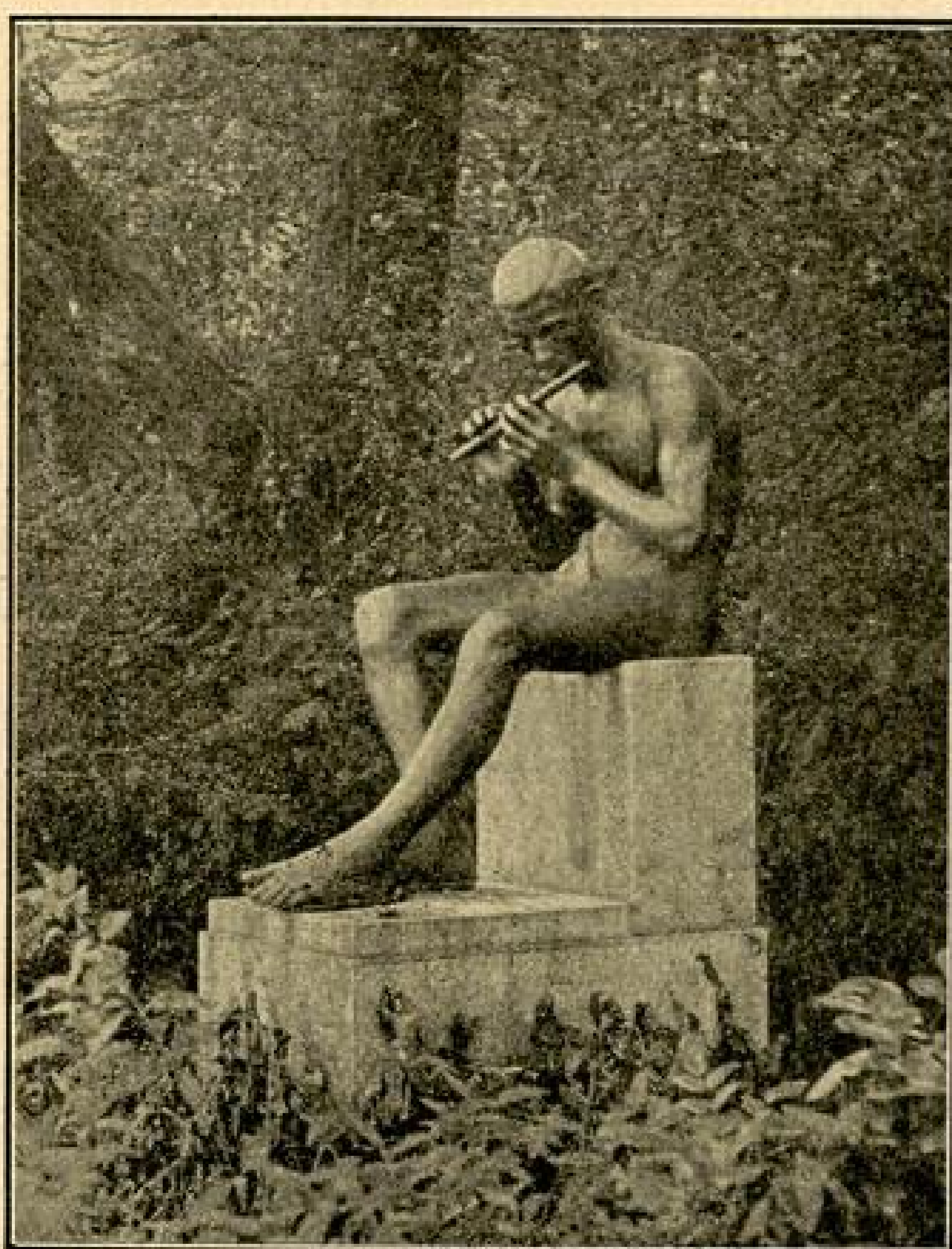
Hüterin deutscher Kultur!

*

Wovon man spricht.

Festtage der Leibgrenadiere.

Unter einer gewaltigen Beteiligung von auswärts fand am 27. und 28. Juni die Gedächtnisfeier der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere statt. Man darf sagen, daß dieser festliche Anlaß eine unübersehbare Menge in unsere Mauern führte. Von nah und fern waren die ehemaligen Leibgrenadiere herbeigeeilt, um mit alten Kameraden in der alten Garnison einige Stunden zu verbringen und Erinnerungen an gemeinsam verlebte Zeiten der Freude und Not auszutauschen. Aus allen Teilen des Landes kamen Sonderzüge an; selbst die ältesten der alten Grenadiere ließen es sich nicht nehmen, persönlich zu dieser Gedächtnisfeier zu erscheinen. Es war kein Regimentsfest im gewöhnlichen Sinne. Es war auch keine Sonderveranstaltung einer kleinen Interessengruppe. Die gesamte Bevölkerung stellte sich ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung geschlossen hinter die Idee dieser kameradschaftlichen Zusammenkunft. Die staatlichen und städtischen Gebäude hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Hauptstraßen der Stadt waren mit



Audifax im Stadtgarten.

Fahnenmasten umsäumt, an denen die badischen und deutschen Farben wehten. Ein unübersehbares Flaggenmeer begrüßte die Gäste, denen schon am Bahnhof eine kunstvoll errichtete Ehrenpforte zeigte, mit welchen Sympathien sie von den Karlsruhern begrüßt wurden. Die Gemeinschaftsidee des innerlichen Verbundenseins fand in den herzlichen Huldigungen, die man den Grenadieren entgegenbrachte, ihren beredten Ausdruck.

Mit einem großen Zapfenstreich vor dem ehemaligen Residenzschloß fanden die Feierlichkeiten ihren Auftakt. Am Sonntag versammelten sich die Grenadiere nach den stark besuchten Festgottesdiensten in den beiden Hauptkirchen der Stadt im östlichen Stadtteil, wo sich die einzelnen Formationen kompagnieweise grupperten und dann unter Begleitung von 8 Musikkapellen in geschlossenen Kolonnen zu dem Denkmalsplatz marschierten. Es ist unmöglich, nur annähernd die Teilnehmerzahl zu bestimmen. Das aktive Regiment, das Reserveregiment, sowie die Landwehr- und Landsturmbataillone mit verschiedenen Sonderformationen waren überaus stark vertreten. An der Spitze des imposanten Zuges fuhren die ältesten Veteranen,

die von der die ganze Straße umsäumenden Menschenmenge besonders herzlich begrüßt wurden. In der Mittagsstunde fand die Enthüllung des neuen Leibgrenadierdenkmals vor der Hauptpost statt, die sehr feierlich verlief und die stärksten Eindrücke hinterließ. In der Weiherede des letzten Kommandeurs des Regiments, Generalmajors Freiherrn von Forstner, kamen die versöhnlichen Gedanken sehr schön zum Ausdruck. Oberbürgermeister Dr. Finter nahm mit bewegten Worten, die er dem Gedächtnis der gefallenen Grenadiere widmete, das Denkmal in die Obhut der Stadt, das nun für alle Zeit in der Hauptverkehrsstraße als ernste Mahnung in dem Alltagsgetriebe stehen wird. Während des Weiheaktes umkreiste ein Junkers-Flugzeug der Badischen Luftverkehrsgesellschaft unter der Führung des Piloten Freiherrn von Althaus die Stadt und warf unmittelbar am Denkmal die Blumengrüße der Luftkämpfer ab. Während der Feierlichkeit läuteten die Glocken aller Kirchen.

Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer im Stadtgarten und auf dem Festplatz, wo ein solches Gedränge herrschte, daß viele überhaupt keinen Platz mehr fanden. Den Schluß bildete ein großes Kunstfeuerwerk am Abend. 30 000 Besucher wurden an diesem Tage gezählt.

Nur der hervorragenden Organisation des Festausschusses, in dem auch der Verkehrsverein vertreten war, sowie der straffen Disziplin der Bevölkerung war es zu danken, daß die Weihe nicht durch unliebsame Vorkommnisse gestört wurde. In schönster Harmonie haben die Leibgrenadiere die Stunden in ihrer alten Garnison verleben dürfen; sie werden mit erhebenden Eindrücken wieder in ihre Heimat zurückkehren mit dem stolzen Bewußtsein, daß die Bande der Kameradschaft und Liebe unzertrennbar sind und daß auch das lebende Geschlecht mit Dankbarkeit der unvergeßlichen Heldentaten gedenkt.



Nach langen Jahren wieder ein Schützenfest in Karlsruhe.

Die Karlsruher Schützengesellschaft hat die ehrenvolle, aber auch große Aufgabe übernommen, in diesem Jahr und zwar vom 4. bis 12. Juli das 28. Verbandsschießen der badischen, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenverbände hier abzuhalten. Mit den umfangreichen Vorarbeiten für dieses Fest, zu dem die Schützen aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmen werden, wurde schon im Vorjahr begonnen; in diesem Frühjahr sind die Schießstände, mit den neuesten und praktischsten Einrichtungen versehen, ausgeführt worden. Es sind betriebsfertig aufgestellt:

15 Feldscheiben — 300 Meter Entfernung und zwar: 1 Feldfestscheibe „Baden“, 1 Feldfestscheibe „Pfalz“ und 13 Feldmeister- und Feldpunktscheiben. 17 Standscheiben — 175 Meter Entfernung und zwar: 1 Standfestscheibe „Karlsruhe“, 1 Standfestscheibe „Mannheim“, 1 Lorenzfestscheibe „Deutschland“ sowie 14 Standmeister- und Standpunktscheiben. 2 Jagdscheiben — 60 Meter Entfernung und zwar: 1 Jagdfestscheibe „Hubertus“, zugleich Meisterscheibe und 1 Jagdpunktscheibe. 3 Pistolenscheiben — 35 Meter Entfernung und zwar: 1 Pistolenfestscheibe „Mittelrhein“, 1 Pistolenmeisterscheibe und 1 Pistolenpunktscheibe.

Die neue schießtechnische Einrichtung wurde bereits in allen ihren Teilen eingehend geprüft, beim Eröffnungsschießen erprobt und fand die volle Anerkennung, so daß den Schützen alle modernen Neuerungen und jede wünschenswerte Bequemlichkeit geboten sind. Die

staatlichen und städtischen Behörden verleihen den Festvorbereitungen schon jetzt ihre wertvolle Unterstützung. Das 28. Verbandsschießen ist somit würdig vorbereitet und im Vertrauen auf die Beihilfe der gesamten Bürgerschaft dürfen wir hoffen, daß der alte gute Ruf, den Karlsruhe als Festfrohe Stadt schon lange genießt, sich auch dieses Mal bewähren wird.

Der idyllisch inmitten des Hardtwaldes gelegene Schützenplatz umfaßt einen Flächenraum von nahezu 50 000 Quadratmeter; er wird in zwei Teile zerfallen, nämlich in das Schießfeld und in den Festplatz. Auf diesem wird sich neben einer stattlichen Festhalle, die wohl den Hauptanziehungspunkt für die Festteilnehmer bilden wird, eine für mehrere tausend Personen eingerichtete Bierhalle erheben, sowie ein Café, bedient von einer der renommiertesten hiesigen Konditoreien. Neben der neu hergerichteten, geräumigen Sommerhalle werden Polizei-, Feuerwehr- und Sanitätswachen untergebracht. Daran anschließend wird sich die Post- und Telegraphenanstalt mit mehreren Fernsprechan schlüssen einrichten. Auf dem übrigen Teil des Festplatzes wird eine kleine Stadt von Schießbuden, Karussells, Rutschbahnen, Kletterbaum und sonstigen Kinderbelustigungen sich erheben und alles so zweckmäßig verteilt sein, daß auch der „Schützendent“ reichlich Gelegenheit zur volkstümlichen Lustbarkeit bietet. Die umfangreiche Schießordnung ist bereits erschienen und kann auf dem Festbüro für das 28. Verbandsschießen, Karlsruhe, Zähringerstraße 96, bezogen werden. Eine reich ausgestattete Festschrift ist ebenfalls erschienen.

Die Festhalle und Riesebierzelte werden bis zu 5000 Personen fassen. Am Bahnhofsplatz wird neben der Riesenehrenpforte ein Baldachin die ankommenden Schützen mit Fanfarenklängen und Ehrentränk aufnehmen, um sie nach kurzer Rast dem Festbüro und ihren Quartieren zuzuleiten. Am Samstag, den 4. Juli, wird ein Begrüßungsabend im Stadtgarten folgen und dann am nächsten Sonntag morgen ein Schützenfestzug steigen, wie ihn Karlsruhe seit langen Jahren nicht mehr gesehen hat. Das Fest wird sich über 8 Tage erstrecken und täglich mit abwechslungsreichen Veranstaltungen gewürzt sein, wie dies bei Schützenfesten stets üblich war.

*

Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Nachdem im letzten Jahre durch die stark besuchte Hans Thoma-Ausstellung in Basel und Zürich die Beziehungen zwischen Baden und der Schweiz nach dem Kriege wieder aufgenommen wurden, war es das Bestreben der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Karlsruhe, diese Beziehungen durch Wiederholung von ähnlichen Veranstaltungen wieder lebendig zu gestalten und den Austausch der geistigen und kulturellen Güter zwischen den beiden Ländern zu fördern. Karlsruhe, das durch die politische Umgestaltung nach dem Kriege zum Hauptstützpunkt der südwestdeutschen Grenzmark wurde, hatte

die besondere Aufgabe, diesem Güteraustausch die größtmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Diesem Bewußtsein entsprang der Gedanke, in einer besonderen Ausstellung die Schweizer Kunst in Karlsruhe zu Wort kommen zu lassen und in einer vollständigen Schau der Schweizer Malerei und Graphik die künstlerischen Zusammenhänge zwischen den beiden Ländern darzutun. Nach langen Vorbereitungen hat der Plan jetzt Form und Gestalt gewonnen.

Den Bemühungen des Direktors der Badischen Kunsthalle, Dr. Storck, ist es gelungen, nach persönlicher Fühlungnahme mit den staatlichen und privaten Kunstinstituten der Schweiz das wertvolle Material für die Ausstellung zu sammeln. Neben den Hauptvertretern Schweizer Malerei (Böcklin, Hodler, Schirmer u. a.) wird das 19. Jahrhundert eine besondere Berücksichtigung erfahren, und mit der Produktion der letzten Jahre in der Schweiz die künstlerische Verwandtschaft zwischen deutscher und schweizer Kunstauffassung zeigen. Aus allen Teilen des Landes ist das Ausstellungsmaterial zusammengetragen. Genf, Bern, Olten, Solothurn, Basel, Zürich, Schaffhausen u. a., die alle Kunstanstalten oder Museen besitzen, haben bereitwillig wertvolle Stücke für die Ausstellung in Karlsruhe zur Verfügung gestellt. Dazu kommen die zahlreichen Privatsammler mit seltenen Gegenständen, sodaß heute schon gesagt werden kann, daß die Ausstellung an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wodurch sie auch für das übrige deutsche Kunstleben eine besondere Bedeutung erhalten wird.

Ausstellungstechnisch ist für die Anordnung der Grundsatz maßgebend, daß die charakteristische Physiognomie des einzelnen Künstlers durch seine bedeutendsten Werke herausgearbeitet werden soll. Daß hierbei die Hauptvertreter mit ihren bekanntesten Werken besonders stark berücksichtigt werden, ist selbstverständlich und dürfte auch für das Laienpublikum der beste Weg sein, sich in ein Verhältnis zu dem Künstler und seinem Werke zu bringen. In Einzelkabinetten werden besonders markante Persönlichkeiten der West- und Ostschweiz Unterkunft finden. Auch die zeitgenössische Kunst wird zur Repräsentation gelangen und die Wahrnehmung bestätigen, daß vor dem Kriege die künstlerische Orientierung in der Schweiz von Paris und Berlin bestimmt wurde, während sich nach dem Kriege besonders wieder der deutsche Einfluß bemerkbar machte.

Es ist zu erwarten, daß diese Ausstellung auch im Ausland eine klingende Resonanz finden wird und die kulturpolitischen Beziehungen zwischen den Ländern, die ein ausgeprägtes Kunstleben besitzen, über den Weg der neutralen Schweiz zu günstigen Auswirkungen gelangen werden. Die Zeitdauer der Ausstellung wird sich auf die Zeit vom 19. Juli bis 30. August erstrecken.

Das auswärtige Amt hat zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung sämtliche Visagebühren aufgehoben.

*

Heimattag in Königshofen.

In dem idyllischen fränkischen Städtchen Königshofen wurde das 400jährige Gedenken an die Bauernschlacht mit einem großen Heimatfest begangen, zu dem zahlreiche Teilnehmer der Nachbarländer Baden und Württemberg erschienen waren. Das Zustandekommen dieses Festes war in erster Linie den Bemühungen des Landesökonomierats und Landtagsabgeordneten Anton Sack-Tauberbischofsheim zu verdanken, der als ausgezeichneter Kenner des fränkischen Volksstammes seit Jahren den Heimatgedanken fördert und ihn in die weitesten Kreise getragen hat. Den Höhepunkt bildete der historische Festzug mit szenischen Darstellungen aus der Zeit des Bauernkrieges. Es schloß sich ein heimatkundlicher Teil an, in dem die Trachten sowie das fränkische Handwerk in originellen Darbietungen versinnbildlicht wurden. Der Festakt, dem als Ehrengäste Justizminister Trunk-Karlsruhe, Bürgermeister Schneider-Karlsruhe und Staatspräsident a. D. Bloos-Stuttgart beiwohnten, brachte neben heimatlichen Reden, Rezitationen fränkischer Dichter, die Oberspielleiter Felix Baumbach vom Landestheater Karlsruhe mit reifer Künstlerschaft zu Gehör brachte. Chöre und Dichtungen der Dichter Ehrler, Rüttenauer, Weigand und Conrad bildeten einen würdigen Abschluß des Festes. Anlässlich dieses Heimattages hat die Gemeinde Königshofen eine vornehm ausgestattete Sammelmappé von Erinnerungsblättern herausgegeben, die eine wertvolle Bereicherung unseres deutschen Heimatschriftentums bildet.



Südwestdeutsche Tabakmesse.

Vom 20. bis 23. Juni fand zum ersten Male in Karlsruhe eine Tabakmesse statt, die einen vollen Erfolg für unsere Zigarrenindustrie bedeutete. Bei der Seltenheit der Tabakmessen war es nicht zu verwundern, daß aus allen Gegenden Süddeutschlands die Interessenvertreter zusammenkamen. Es wäre zu wünschen, daß Karlsruhe, in dem Handel und Industrie mit großzügigen Ausstellungen zu Wort kommen, auch fernerhin der Tabakindustrie zum bleibenden Stützpunkt würde. Gerade die verschiedenen Tabakfabrikate der badischen Heimat zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Qualität aus, die keinen Vergleich mit den Erzeugnissen der norddeutschen Tabakmetropolen Bremen und Hamburg zu scheuen brauchen. Es ist dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der südwestdeutschen Tabakmesse, Herrn Stadtrat Friedrich Töpfer, nicht genug zu danken, daß er in den Fachkreisen ein solch reges Interesse für diese Veranstaltung wachzurufen wußte. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tabakmesse durch die Ausstellung im großen Festhallsaal, an der sich über 75 Herstellerfirmen beteiligten. Man hatte Gelegenheit, die führenden Tabakmarken auf dem Weltmarkt kennen zu lernen und außerdem an vorgeführten Filmen aus der Tabakindustrie sein Wissen über die Herstellung der Rauchfabrikate vom Rohmaterial bis zu ihrer Vollendung zu bereichern. Besonders interessant war hier auch der Einblick in die modernen maschinellen Einrichtungen der Tabakwarenindustrie. Die Messe wurde sehr stark besucht.



Robert Batschari-Fahrt 1925.

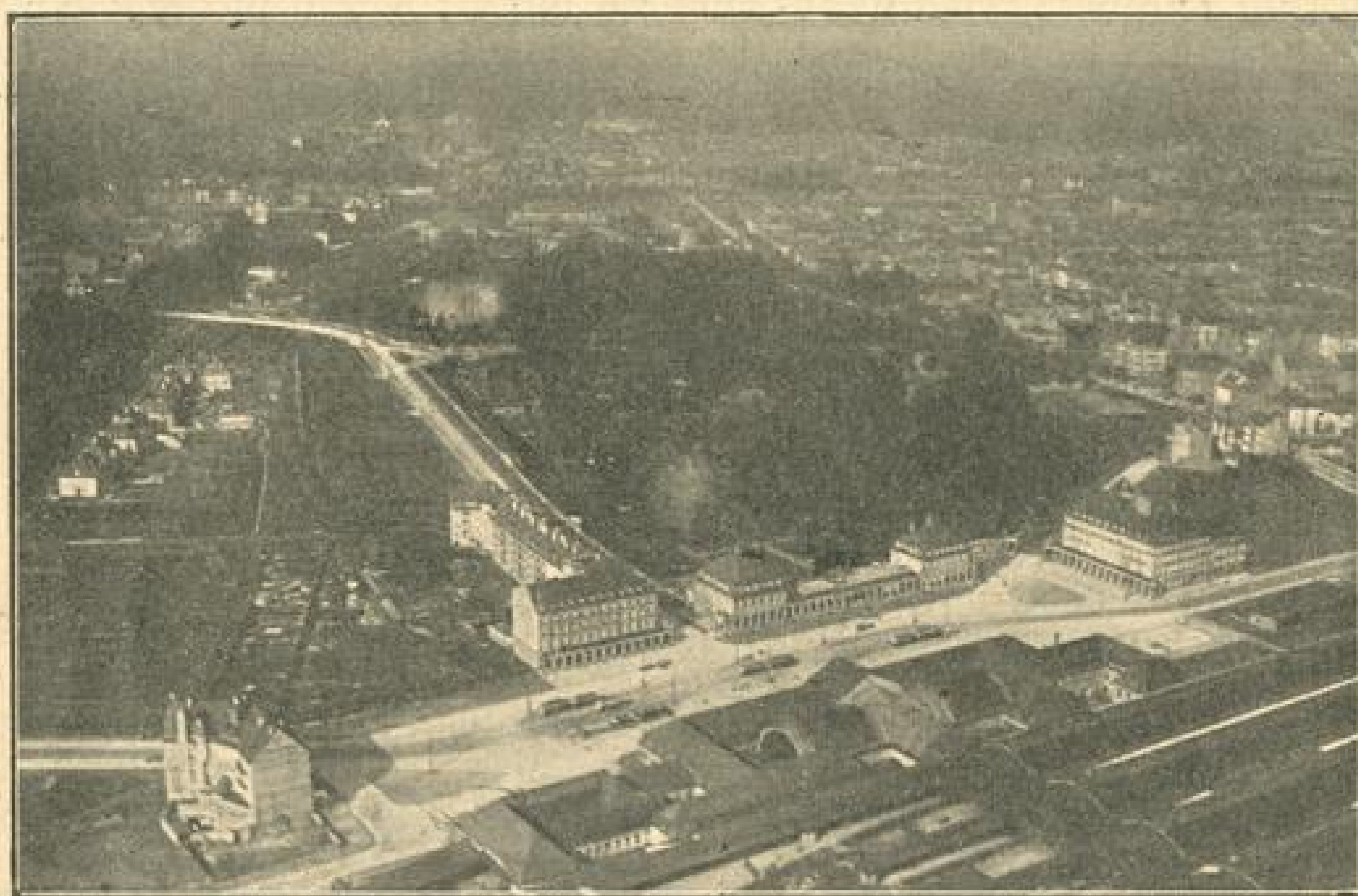
Im Juli findet die Robert Batschari-Fahrt und das 5. Baden-Badener Autoturnier statt, die seit ihrem Bestehen in Gesellschafts- und Sportkreisen dem größten Interesse begegnen. Der Start der Fahrt ist München, von wo die Wagen zunächst nach Oesterreich und dann zurück über Donaueschingen, Friedrichshafen, Stuttgart nach Baden-Baden geführt werden. Am 23. Juli morgens 9 Uhr treffen die Teilnehmer der Fahrt in Karlsruhe ein, wo sie von der Stadtverwaltung begrüßt werden. Die geschlossene Abfahrt der Automobile nach Baden-Baden ist für den gleichen Tag auf abends 5 Uhr vorgesehen.



Wir fliegen.

„Eilende Wolken, Segler der Lüfte,
Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte“

In diesen Versen aus „Maria Stuart“ hat Schiller das Gefühl jener Sehnsucht auszudrücken versucht, die seit alten Zeiten in der Menschheit lebendig war. Die Erdenfesseln abzustreifen sich dem unendlichen Element der Luft anzuvertrauen und dem Vogel gleich durch den Aether zu schweben, war das Ziel des Menschen. Dieser Gedanke findet seinen Ausdruck in den alten Sagen und Mythen, die von dem Jüngling Ikarus erzählen, dessen Wachsfügel dahinschmolzen, je näher er dem Sonnenball kam, er findet sich in ähnlichen Gleichnissen der germanischen Sagenwelt. Es war die letzte Folgerung dieses Sehnsuchtsgedankens, daß mit der Entwicklung der Technik immer neue Erfindungen auftauchten, die neue Verbesserungen brachten. Das Schlagwort „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser“ wurde schon während des Krieges durch die Parole verdrängt: **Deutschlands Zukunft liegt in der Luft!** Der verlorene Krieg mit seinen harten Folgen des Versailler Vertrages hat diese Entwicklung erdrosselt. Und doch erlahmte der deutsche Erfindungsgeist nicht und baute auf dem einmal beschrittenen Wege weiter, freilich in der Richtung, daß der Luftverkehr nicht den Vernichtungsabsichten, sondern einer



Karlsruhe vom Flugzeug aus.

friedlichen Wiederaufbauarbeit diene. In diesen Bahnen bewegte sich die Entwicklung des deutschen Flugwesens nach dem Kriege. Das Flugzeug wird heute nicht mehr als ein mörderisches Werkzeug der Kriegstechnik gefürchtet, man begrüßt es überall als Freund, dessen Aufgabe es ist, Verbindungswege durch die Lüfte zu schlagen, zwischen Stadt und Stadt, zwischen Land und Land, zwischen Nation und Nation.

Das Flugzeug als Verkehrsmittel! Vor wenigen Jahren wäre dieser Gedanke für unausführbar gehalten worden. Heute erleben wir, daß ein Flughafen für eine größere Stadt eine ebensolche Selbstverständlichkeit ist, wie ein Hauptbahnhof. Neue Wege der Ueberwindung der Entfernungen haben sich erschlossen, neue Möglichkeiten im Verkehr sind geschaffen worden. Der deutsche Rundflug, der vor einigen Wochen stattfand und eine Menge neuer Modelle und Typen im Wettbewerb sah, erbrachte den Beweis, daß die Zukunft des deutschen Flugzeuges in seiner Bedeutung als Verkehrsmittel liegt. Eine neue flugsportliche Veranstaltung der letzten Zeit ist der Siebenstaaten-Flug, der die Vertreter der Presse aus allen Gegenden Deutschlands nach sieben verschiedenen Ländern bringt und ihnen Gelegenheit geben soll, sich von der Verwendbarkeit und Zuverlässigkeit der „Lufteisenbahn“ zu überzeugen.

Stadt. Bierordtbad Ecke Ettlingerstr., Gartenstr., neben
d. Festhalle, Haltest. d. Straßenbahn.

Stadt. Friedrichsbad Kaiserstr. 136, bei der Hauptpost

Badezeiten: Vorm. 9 – 1 Uhr, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 – 8 Uhr. An Samstagen
auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Schwimm-, Wannen-, Dampf- und elektrische Lichtbäder,
sowie Kurbäder verschiedener Art

Immer tiefer wird der Gedanke bei der großen Masse Wurzel schlagen, daß die Benutzung des Flugzeuges nicht eine Luxusangelegenheit bevorzugter Kreise ist, sondern sich im Laufe der Zeit zu einem allgemeinen Beförderungsmittel auswachsen wird. Wohl gibt es heute noch Skeptiker, die mit Argwohn in die Zukunft schauen und aus gelegentlichen Unglücksfällen, die sich auch bei anderen Beförderungsmitteln bei aller Vorsicht nicht vermeiden lassen — Eisenbahn, Auto, Fahrrad, — eine aussichtslose Zukunft konstruieren wollen. Mag auch für den größten Teil des Publikums das Fremdartige dieses Verkehrsmittels mit bangen Vorstellungen verknüpft sein, so ist gerade in diesem Falle Objektivität und Wahrheit notwendig, damit durch die Flugberichte das Vertrauen zum Luftverkehr gehoben wird.

Die Badische Luftverkehrsgesellschaft hat trotz ihres jungen Bestehens schon schöne Erfolge zu verzeichnen und sieht ihre Tätigkeit von dem Erfolg gekrönt, daß kein Tag vergeht, an dem nicht Passagiergäste auf den Strecken nach Frankfurt und Stuttgart befördert werden. Und wenn die Gesellschaft den Vertretern der Regierung, Stadtverwaltung und Presse bisweilen Gelegenheit gibt, sich an diesen Flügen zu beteiligen, so liegt darin ein Vertrauen zu der eigenen Leistungsfähigkeit, die nicht übersehen werden darf.

An einem der letzten Tage folgten einige Herren des Karlsruher Verkehrsvereins der Einladung zu einem Streckenflug nach Böblingen. Auch diese Fahrt hinterließ Eindrücke, die sich eigentlich nicht schildern lassen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten mit Ausfüllen der Flugscheine usw. besteigt man die behagliche Kabine des Junkers-Ganzmetall-Flugzeuges „D 556“, das seine Silberflügel fast unsichtbar vibrieren läßt, wenn der Propeller angeworfen wird. Vorschriftsmäßig schnallt man sich beim Start an, der Flugzeugführer, der wackere Pilot Krist, klettert in seinem „Knochensammler“ auf seinen Führersitz, noch einmal wird die Geschwindigkeit des Motors ausprobiert — und dann saust auf das Kommando „Frei!“ hin der Silbervogel über den Platz. Noch ist es, als säße man im Automobil, kleine Schwankungen sind noch nichts Bemerkenswertes. An der anderen Ecke des Platzes macht das Flugzeug eine scharfe Wendung und jetzt geht es dem Wind entgegen, etwa 60 Meter noch auf dem Boden — langsam höher und höher, bis einem das Gefühl erfaßt, das man hat, wenn man auf der Messe von der Russischen Schaukel in die Luft getragen wird — ein leises Kribbeln in der Magen- gegend —, sicher schwebend, schraubt sich die Maschine unmerklich für den Fluggast mit wachsender Geschwindigkeit in die Luft, bis die unten verschwindenden Felder und Häuser allmählich die sogenannte Entfesselung von der Erde bringen. Schüchtern tasten sich die Blicke des Fluggastes nach unten, der einerseits eine mächtige Bewunderung über sich selbst fühlt, daß er so seelenruhig über seiner Heimatstadt dahin segelt, der aber auch andererseits mit der immer größer werdenden Entfernung von der Erde das Gefühl des Bedauerns nicht los wird, bald wieder die schwindelnde Höhe verlassen zu müssen. Das sind aber Augenblicks-erscheinungen, die mit dem Fliegen an sich nichts zu tun haben. Wenn man sich an das Knattern des Motors gewöhnt hat, dann erfaßt einem jenes Gefühl der Sicherheit, das man auch nicht mehr verliert, wenn gelegentliche Böen das Flugzeug etwas anfassen. Mit einem himmlischen Behagen läßt man sich in das All tragen, und wenn man ganz allein dort oben aus der Vogelperspektive auf die Erde herunter schaut, die

ihre Bezeichnung „Jammertal“ zuweilen nicht mit Unrecht trägt, dann wird die Tollkühnheit lebendig und der heimtückische Gedanke greift in dem Hirn des angeschnallten Fluggastes Platz, nicht nur auf die Welt zu pfeifen, sondern auch nach Herzenslust auf sie zu sp — — —. Schwarze Wolkenwände haben sich vorgeschoben und bilden mit dem zwischen hinein getupften Blau des Himmels ein farbenprächtiges Bild. Die Einteilung der Felder, die Zickzacklinien der Landstraßen, Dörfer und Städte sehen wie Gegenstände einer Spielzeugschachtel aus. Es ist nicht schwer, sie zu erkennen. In der Höhe von 600 bis 800 Meter ist eine deutliche Sicht nach unten immer noch möglich, und wer besonders scharfe Augen hat, kann auch die Menschen auf den Feldern als winzige schwarze Punkte sehen. Unter uns grüßt der Turmberg, die Berge des Kraichgaues präsentieren sich mit ihren wellenförmigen Erhebungen, langsam geht es dem Pfingzgau entgegen, bis wir bei herrlichem Sonnenschein über Pforzheim dahin fliegen, dem wir von oben einen besonderen Gruß zuwinken, da es ja gebeten hat, daß die Karlsruher Flugzeuge immer ihren Weg über die Goldmetropole nehmen sollen.

Jetzt kommt der für den Führer ungemütliche Teil. Das Nagoldtal ist wegen seiner Böen und Luftlöcher nicht gerade beliebt; der Fluggast merkt an kleinen Erschütterungen der Maschine, daß die Fahrt nicht mehr so glatt von statten geht wie vorher. Bisweilen gerät das Flugzeug in ein Luftloch, sackt einige Meter hinunter, der erstaunte Passagier macht sich aber nichts mehr daraus und empfindet es kaum als eine Erleichterung, wenn der Vogel seine normale Höhe wieder erreicht hat. Wir überqueren das Würmtal und freuen uns an der Buntheit der Landschaft, mit der die Natur sie aus ihrem Farbenkasten beglückt hat, und nehmen den Kurs auf Böblingen, das uns in geringer Entfernung entgegenschimmert. Nach einmaligem Umkreisen des Landungsplatzes senkt sich die Maschine tiefer und tiefer, mit einem Gefühl der inneren Haltlosigkeit verfolgt man die prächtigen Kurven, bei denen die Welt auf dem Kopf zu stehen scheint, und bedauert, daß bei dem ersten Aufsetzen des Flugzeuges auf dem Landungsplatz man auch wieder festen Boden unter den Füßen hat. Nach kaum halbstündiger Fahrt hält die Junkermaschine vor der im Bau begriffenen Flughalle in Böblingen.

Fahrplanmäßig hätte die Maschine schon nach einem Aufenthalt von 15 Minuten wieder aufsteigen sollen. Aber da der Wetteronkel eine ungünstige Prognose von sich gab, mußte der Rückflug etwas verschoben werden. Man hatte inzwischen Zeit sich den internationalen Luftverkehr in Böblingen anzuschauen. Denn es standen dort zwei Aero-Lloyd-Flugzeuge, die aus Zürich und Danzig gekommen waren, sowie ein Dornier-Komet. Es ist interessant, diese unterschiedlichen Typen nebeneinander zu sehen, die trotz ihrer Verschiedenheit des Modells als beste Empfehlung deutsche Qualitätsarbeit an der Stirne tragen.

Nach einem mehrstündigen Aufenthalt wird der Rückflug angetreten. Denselben Weg geht es wieder heimwärts, die Fahrt bietet jetzt insofern einen größeren Genuß, als man sich mit Ruhe der Betrachtung des Landschaftsbildes überlassen kann. Wie auf einem Filmstreifen rollt unter uns die Gegend ab. Aber plötzlich wird der Sonnenschein verdrängt und eine dunstige Atmosphäre breitet sich über dem Gelände aus. Wir sind in eine Wolkenschicht hineingeraten, die Regentropfen klatschen an die Fenster, dem Fernblick wird mancher Reiz entzogen. Mit verdoppelter Kraft sucht die Maschine sich aus diesem Wolkendickicht herauszuarbeiten und wieder bessere Luftströmungen zu erreichen. Während wir uns dem Weichbild der Stadt Karlsruhe nähern, verlangsamt unser Führer die Tourenzahl des Motors, wir werfen Luftpost als Grüße an Bekannte ab, in einem wunderbaren Gleitflug schweben wir über die Stadt hinweg, senken uns tiefer und tiefer, bis der Motor gedrosselt wird und der silberne Vogel artig und manierlich wieder in seinen Käfig hineintrollt.

Ein kleines Lufterlebnis liegt hinter uns. Die Eindrücke werden unvergeßlich bleiben, und wo sich die Gelegenheit bietet, wird man die Badische Luftverkehrsgesellschaft rühmend empfehlen, die auf erstklassigen zuverlässigen Flugzeugen ihre Passagiere dem wechselnden Element der Lüfte anvertraut. Wenn man dann dem wackeren Piloten Krist dankbar die Hand drückt, dann spürt man aus dem kräftigen Gegendruck, daß diese Hände auch im Notfall bei stürmischem Wetter das Steuer sicher zu führen wissen.

R. Proschky.

*

Karlsruher Bühnenmosaik.

Langsam kleckert die Theaterspielzeit zu Ende. Mit einer bewundernswerten Ausdauer und Treue für die kulturellen Verpflichtungen eines Landestheaters harren Oper und Schauspiel auf ihren Posten aus und drehen trotz der Apathie des Publikums immer neue Vorstellungen aus der Theatermühle. Wenn man auch an den leitenden Stellen von Anfang an den großen Publikumserfolg nicht in Rechnung stellt, so läßt man Eifer und Sorgfalt in den Neueinstudierungen nicht vermissen und wahrt auch in den künstlerischen Kleinigkeiten jenes Niveau, das man als Kulturbühne nicht nur der öffentlichen Kritik sondern auch im besonderen Maße der Tradition und dem eigenen Rufe schuldig ist. Nur die ganz Schlaunen wollen in diesen Anstrengungen jetzt zum Schluß sogenannte „Verzweiflungsakte vor dem Schiffbruch“ sehen. Hierüber ausführlich zu sprechen, wird ein Gesamtrückblick über die verflossene Theatersaison Gelegenheit geben. Es ist nie verheimlicht worden, daß die Karlsruher Bühne schweren Erschütterungen ausgesetzt war, die sich hätten vermeiden lassen. Aber falsch ist es, aus diesem „hätte“ und „wenn“ ein Vernichtungsurteil über unser Landestheater zu konstruieren. Mit Verlaub! So weit sind wir glücklicherweise noch nicht, wobei die Betonung weniger auf dem *n o c h* als auf dem *n i c h t* liegt. Krisen hat es in den letzten Jahren an sämtlichen deutschen Bühnen gegeben. Es konnte auch gar nicht ausbleiben, daß das wirtschaftliche und politische Chaos auch auf die Gefilde der Künste übergriff. Es ist heute wirklich keine Empfehlung für ein Theater von Rang mehr, *k e i n e* Krisen durchgemacht zu haben. Das zeugt schließlich nur von einem Phlegma, mit dem man keine künstlerischen Werte bildet. Aber *w i e* die Krisen überwunden werden, das ist der Kernpunkt einer objektiven Kritik, das ist auch ausschlaggebend für Wille und Fähigkeit einer weisen Theaterpolitik. Daß das badische Landestheater sich aufgerafft hat, das Grundübel an der Wurzel zu packen, ist ein Beweis, daß es der Einsicht und des Verständnisses nicht ermangelt.

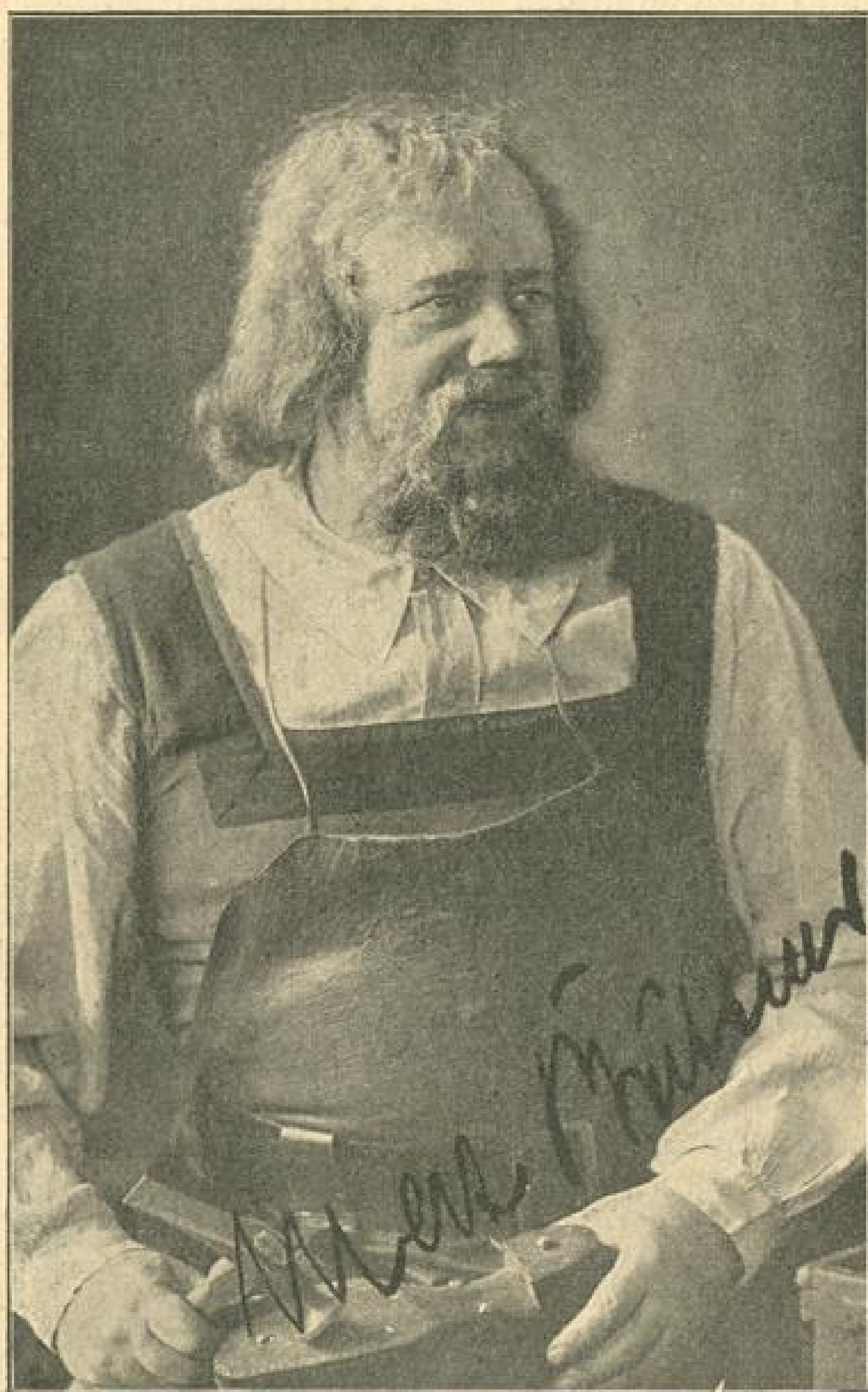
Die neue Spielzeit wird manche Ueberraschungen bringen, vor allem wird ein großzügiger Wechsel in dem künstlerischen Solopersonal erfolgen. Man kann heute noch kein Horoskop stellen. Aber aus der Energie, mit der die Entlassungen von für unsere Bühne weniger geeigneten Kräften und die Verpflichtung neuer Mitglieder vorgenommen wurden, läßt sich schließen, daß erstklassige künstlerische Kräfte dem Verbands unseres Landestheaters von der nächsten Spielzeit ab angehören werden. Das Ausscheiden der hervorragenden Orchesterleiter, Alfred *L o r e n t z* und Wilhelm *S c h w e p p e*, sowie des mit Karlsruhe aufs innigste verbundenen Kammersängers Hans *B ü s s a r d* bedeutet einen großen Verlust. Es soll hier nicht untersucht werden, ob sich nicht hätte eine Einigung erzielen lassen. Man wird die Tätigkeit des Ersatzes für diese Künstler abwarten müssen; dann ist immer noch Zeit, sich ein abschließendes Urteil über diese Neuorganisation zu bilden.

Will man aus der Reichhaltigkeit des Spielplanes zum Schluß der Saison herleiten, daß das Publikum noch mit aller Gewalt für das Theater interessiert werden soll, so ist das eine recht einseitige Auffassung. Gewiß! Der Spielplan soll gegen Ende, wo das Interesse erfahrungsgemäß an allen Bühnen nachläßt, eine besondere Zugkraft erhalten. Das ist gut kaufmännisch gedacht. Denn neben den Idealen muß ein Theater auch den Sinn für das Wirkliche haben. Aber daneben ist doch auch noch ein anderes Moment mitsprechend. Die jetzigen Einstudierungen bilden in der Hauptsache den Bestand der Repertoirstücke für den Beginn der neuen Spielzeit. Man kann von dem Künstlerpersonal nicht verlangen, daß es nach einer sechs-wöchentlichen Ruhepause gleich mit Nur-Neueinstudierungen auf den Plan tritt. Dazu reicht die zur Verfügung stehende Zeit für die Probenarbeit nicht aus. Alles in allem hat eine Belebung des Spielplanes in der verklingenden Saison sehr wohl seine Berechtigung, wenn das Publikum sich auch ziemlich teilnahmslos verhält und die meisten Stücke vor halbleerem Hause in Szene gehen. Es ist immer noch so gewesen, daß diese scheinbar unter Ausschluß der Öffentlichkeit zum Schluß der Saison aufgeführten Stücke zu Beginn der neuen Spielzeit ihre dankbare Würdigung finden.

*

Die letzten Wochen brachte in der Oper eine abgerundete Aufführung von Halévy's „*J ü d i n*“, die ihren Ruf als zugkräftige große Oper der französischen Opern-

literatur seit hundert Jahren bewahrt und bei jeder Aufführung aufs neue bestärkt. Die ungemein dramatische Musik dieses Werkes, das allerdings auch über die Schwäche seiner kitschigen Verlogenheit nicht hinwegtäuschen kann, bereitet dem Zuhörer immer noch einen hohen musikalischen Genuß. Die „Jüdin“ ist und bleibt die große Oper, in der sich alles vereinigt, was man schlechthin als Theater im besten Sinne des Wortes bezeichnet. Die hiesige Aufführung erhielt ihre besondere Note durch einen Gast, Frau Pöns gen, die mit frischem Temperament und ungemein lebendiger Darstellungskunst die Szene beherrschte. Ihr ebenbürtig war Rudolf Balve als Eleazar, der trotz einer kleinen Indisposition seine Rolle glänzend durchführte. Die übrigen Mitwirkenden, Marie v. Ernst, Dr. Wucherpfennig und Wilhelm Nentwig ließen es an großer Gestaltungskraft darstellerisch und gesanglich nicht fehlen. Kapellmeister Sch w e p p e schöpfte die Partitur vollkommen aus.



Kammersänger Max Büttner als Hans Sachs.

Am zweiten Pfingstfeiertag fand Puccinis „Bohême“ eine überaus packende Wiedergabe. Eine gebürtige Karlsruherin, Frl. Sch u h aus Dresden, trat als Mimi auf und schuf eine der rührenden Puccinischen Frauengestalten, die trotz der sentimentalischen Handlung immer lebenswahr und menschlich bleiben. Rudolf W e y r a u c h, der seine Studien bei einem italienischen Gesangsmeister in Mailand beendet hat, sang zum ersten Male wieder den Marcel.

Großen Erfolg hatte die Wiederaufnahme der Gounod'schen Oper „R o m e o und Julie“, die dankbare Gesangspartien enthält, und den Hauptdarstellern Gelegenheit gibt, im Glanze einer virtuosensangeskunst zu brillieren. Mali F a n z und Wilhelm Nentwig verkörperten das unglückliche Liebespaar, Dr. Wucherpfennig

er nicht mehr auftritt. Es erübrigt sich, dem geehrten Künstler eine kritische Würdigung zum Abschied mit auf den Weg zu geben. Die Begriffe von klassischer Gesangs- und Darstellungskunst sind in der Kunst Büttners zu einem Begriff verschmolzen; er war der Meistersinger des besten Stils. Auch in seiner Abschiedsvorstellung, die Staatskapellmeister Lorentz leitete, entfaltete er noch einmal sein ganzes Können, sodaß sein Scheiden an diesem Abend besonders schwer empfunden wurde. Unsere Jungen können sich an ihm ein Beispiel nehmen, der sich nie damit begnügte, wenn er eine Rolle beherrschte, sondern der bis zum letzten Augenblick immer wieder seine Partien studierte, sie neu formte und immer wieder mit neuen Charakterzügen bereicherte. 24 Jahre hat Büttner unserer Bühne angehört. Sein Gastspielvertrag wurde nicht mehr erneuert. Aber der einstimmige Wunsch des kunstliebenden Publikums wird hoffentlich gehört werden, daß man Kammersänger Büttner gastweise noch in den schweren Wagner'schen Heldenbaritonrollen (Holländer, Wanderer, Wotan, Telramund) begrüßen darf. Büttner darf nicht für immer seinem früheren Wirkungskreise entzogen werden, so lange wir keinen vollwertigen Ersatz für ihn haben. Und den haben wir nicht.

*

Zu Gunsten der Wohlfahrtskassen des badischen Landesthaters und der Bühnengenossenschaft fand nach alter Tradition ein „Bunter Abend“, auch nach alter Tradition wie immer bei diesen Gelegenheiten, vor dreiviertelsleerem Hause statt. Die Prominenten der Oper und des Schauspiels hatten sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und zauberten unter der Leitung von Felix Baumbach künstlerische Kleinigkeiten aus dem Farbenkasten ihrer Fähigkeiten auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Höhepunkte in den Darbietungen bildeten außer Schuberts „Rosamunden“-Ouvertüre und dem Straus'schen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ unter Schwebes befeuerndem Rythmus, die Rezitation von Rilkes „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets“, die Stefan Dahlen stimmungsvoll zu Gehör brachte. Den humoristischen Teil bestritt Paul Müller mit einer aus dem Spielplan des Schauspiels geschickt zusammengezimmerten Humoreske.

Das Schauspiel stellte eine Rekordleistung auf. Innerhalb 4 Wochen brachte es nicht weniger als 4 Neueinstudierungen heraus. Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt“, mit dem das dramatische Schaffen Hauptmanns an unserer Bühne ziemlich vollständig zu Worte kam, fand eine sehr geteilte Aufnahme. Trotz der glänzenden Regie Baumbachs gelang es nicht ganz, das Ineinanderfließen von Wirklichkeit und Märchenwelt glaubhaft zu gestalten. Romantik und Symbolismus in einer verschwommenen Vermischung ergeben immer noch kein Drama. Auch das Märchenspiel kann auf das dramatische Moment nicht verzichten. Wenn sich auch der vorurteilslose Zuschauer in die Märchendichtung einfühlt und nicht die Anforderungen wie an das ernste Drama oder die Tragödie stellen wird, so will er doch in dem Märchen das Geschehen in einer glaubhaften Form verlebendigt haben, ohne die Vorgänge auf der Bühne zur Rätsellösung einer unverständlichen Philosophie auf sich wirken zu lassen. Hierin liegt die Schwäche dieser Märchendichtung, daß sie Probleme anknüpft, ohne dafür eine Lösung zu finden. Wenn auch in jedem Märchen ein Problem steckt, so soll doch der Hauptträger des Märchens, der Glaube an das Wunder, eine innere Befreiung bringen. Gerhart Hauptmann, der freilich den Ruhm genießt, Deutschlands größter Dichter zu sein, hat mit diesem Pippa-Spiel nicht sein stärkstes Werk geschaffen. Stellt man dem seine „Versunkene Glocke“ gegenüber, so werden die großen Schwächen noch offener. Immerhin handelt es sich in diesem Falle um eine kulturelle Angelegenheit für unser Landestheater, die man gelten lassen darf. Innere Werte vermittelt dieses Problemstück nicht mehr und nicht weniger als alle übrigen dieser Art, mit denen die dramatische Literatur der letzten Jahre die gequälte, aus dem Chaos sich hinaussehende Menschheit überschwemmt. Die Darstellung war gut. Hansi Nassé und Stefan Dahlen boten vollendete Leistungen.

Wie anders dagegen Grillparzers „Der Traum ein Leben“. Hier spürt man das Wirken jener Kräfte, die in dem Dichter lebendig sind, der aus seiner Traumwelt das Drama eines Menschenlebens bildet. Dieses Werk ist ein Drama und ein Märchen. In glücklicher Verbindung von Gedanke, Traum und Geschehen entsteht

hier ein Werk von eigenartiger Kraft, in dem Rustan, das Symbol des ehrgeizigen, egoistischen Strebers, der Held ist. Dieser Grillparzer bedarf keines Kommentars. Leichtverständlich, fesselnd und mitreißend bis zur letzten Szene rollt auf der Filmleinwand des nächtlichen Traumes ein gelebtes Menschenleben ab. Es läßt sich nicht vermeiden, daß, wenn man Hauptmanns Pippa und dieses Stück hintereinander gesehen hat, Vergleiche zieht. Man wird zu dem Schluß kommen, daß Grillparzer tiefer an die Menschenseele zu rühren weiß, weil er menschlicher durch seine Gestalten zu wirken versteht. Unsere Dichter sind alle große Träumer gewesen. Nur die Kraft macht die dichterische Sendung aus, die sich in einfacher Weise der Umwelt mitzuteilen weiß. In diesem Falle wird man Grillparzer zweifellos den Kranz zuerkennen. Die Aufführung, bühnentechnisch und darstellerisch von gewaltigem Eindruck, brachte wiederum zur betäubenden Erkenntnis, daß unser künstlerischer Nachwuchs auf der Bühne keine Verse sprechen kann. Fritz Herz, der den Massud und den König spielte, war der einzige, der die Leuchtkraft dieser Dichtung auch sprachtechnisch zur Geltung brachte. Benno Hübner spielte nicht ohne Geschick den Zanga, Herr Dahlen bot als Rustan eine abgeschlossene Leistung. Das Stück wird sich wohl längere Zeit auf dem Spielplan halten.

In den Kammerspielen gab man ein unbedeutendes mittelalterliches Stück von Hans Sachs „Wie Gott Adams und Evas Kinder segnet“ und Max Mells „Apostelspiel“. Man wollte wohl den Charakter des gewissen Etwas, der den Kammerspielen anhängt, durch die Darbietung dieser naiven Werke in ein günstigeres Licht setzen. Tiefere Eindrücke hinterließen beide Werke nicht, abgesehen davon, daß sie auch den Darstellern wenig Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Qualitäten geben.

Die Komödie „Fenster“ des englischen Dichters Galsworthy ist ein soziales Tendenzstück, in dem das wohlhabende Bürgertum sich in sittlichen Rettungsversuchen der armen Kaste repräsentiert. Daß die 17-jährige Tochter des Fensterputzers Bly Mutter wird, ihr Kind erstickt und dafür 2 Jahre im Gefängnis absitzt, daß sie nach ihrer Entlassung als Küchenmädchen in das Haus des reichen Schriftstellers kommt, und dort „ihrem Instinkt folgend“ eine Liebelei mit dem Idealisten von Sohn anfängt, ist freilich recht interessant und zeigt in der Entwicklung der Handlung so recht, auf welchen verlogenen Grundsätzen die menschliche Gesellschaftsordnung aufgebaut ist, aber dieser Vorwurf genügt nicht, um hier ein welterhebendes und menscheitsbeglückendes Ideal zu formulieren. Das ganze mutet mehr wie ein soziales Kolleg an, das durch die langen philosophischen Dialoge manchmal recht langweilig wirkt. Die Regie des Herrn von der Trenk traf glücklich die Atmosphäre; die Darsteller Marie Frauendorfer, Midi Scheinpflug, Charlotte Berlow, Marie Genter, Hugo Höcker, Paul Gemmecke und Axel Kreuzinger fanden sich zu einem guten Zusammenspiel.

Im übrigen darf bemerkt werden, daß der schauspielerische Haupterfolg der letzten Monate von Shaws „Heilige Johanna“ getragen wurde, die zehnmal vor ausverkauftem Hause in Szene ging.

Am 5. Juli wird das Landestheater seine Pforten schließen. Dafür hält die leichte Muse Einzug im Städt. Konzerthaus, und zwar wird ein Wiener Operettenensemble unter der Leitung der Herren Dr. Hubert Rausse und Jg. Brantner vom 1. Juli ab gastieren. Die Eröffnungsvorstellung bildete Gilberts „Das Weib im Purpur“, der größte Operettenerfolg der letzten Zeit. R. Proschky.

★



Schuhhaus
Stern

Karlfriedrichstr. 22

Bekannt
für gut und
billig.

Friedr. Bloß

ff. Parfumerien
Toilettegegenstände

Vornehme Geschenk- u. Reiseart.

Elegante Lederwaren

Kaiserstraße 104 - Ecke Herrenstr.

Filiale Baden-Baden
Badischer Hof

Karlsruher Wochenprogramm

✱

Spielplan der Sommer-Operette im Konzerthaus.

Beginn jeweils abens 7³/₄ Uhr.

Sonntag	den 5. Juli:	}	
Montag,	„ 6. „		Das Weib im Purpur.
Dienstag,	„ 7. „		Hanni geht tanzen.
Mittwoch,	„ 8. „		Zum I. Mal: Der fidele Bauer.
Donnerstag,	„ 9. „		Hanni geht tanzen.
Freitag,	„ 10. „		Das Weib im Purpur.
Samstag,	„ 11. „	}	
Sonntag,	„ 12. „		Der fidele Bauer.
Montag,	„ 13. „		Hanni geht tanzen.

Kranken- und Sterbekasse

für den Mittelstand und selbständige Handwerker und Gewerbetreibende
Zugang i. J. 1924 üb. 65000 Sitz Regensburg D. a. S. Mitgliederft. 3. Jt. üb. 130000

Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Freie Arztwahl. Behandlung als Privatpatient.
Ersatz von Arzt- und Arzneikosten in Krankheitsfällen 100% für Vollmitglieder, 75%
Familienmitglieder. Zuschüsse bei Operationen, Zahnbehandlungen und Heilmittel,
Wochenhilfe. Familienversicherung: Kinder unter 14 Jahren beitragsfrei. Sterbegeld
in beliebiger Höhe bis zu M 1000. Größte Leistungen der Kasse bei mäßigen Beiträgen
und die loyalste Erledigung im Schadensfalle. Auskunft erteilt bereitwilligst:

Die Hauptverwaltung Karlsruhe + Karlstraße 40 + Telefon 5919

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren

★

Ferner:

*Großes Lager in versilberten
Geislinger Waren, Bestecken
u. s. w.*

★

*Telefon 2136 Karlsruhe Kaiserstr. 114
2 Treppen hoch (Holladen)*

E. BÜCHLE

Inh.: W. Bertsch, Kunsthandlung
Kaiserstraße 128

empfiehlt in erstklassiger Auswahl

BILDERSCHMUCK

für jeden Geschmack und Raum passend
Eig. Werkstätte mit elektr. Betrieb für
Photo- und Bilder-Einrahmungen.

Veranstaltungen:

- 5. Juli: Südwestdeutsches Sängerfest mit Wertungssingen in der Festhalle.
- 4.–12. Juli: Verbandsschießen des Schützenverbandes Baden—Pfalz und Mittelrhein. Festplatz im Schützenhaus (Hardtwald). Volksbelustigungen.
- 19. Juli bis 30. August: Große Schweizer Kunstausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle.
- 31. Juli bis 8 August: Mundhygienische Ausstellung in der Techn. Hochschule.

Kunstgalerien:

Kunsthandlung **Moos** (Kaiserstraße 187). Sonderausstellung von Otto Angst, Karl Bariels, G. Kullrich, R. Amfsbühler, H. Schwab.

Lichtspielbühnen:

Palasttheater (Herrenstraße 11); **Residenz-Lichtspiele** (Waldstraße 30); **Union-Theater** (Kaiserstraße 211).

Kleinkunstabühnen:

Colosseum (Waldstraße 16); **Excelsior-Künstlerspiele** (Kaiserstraße 26); **Kaffee Mozart** (Kaiserstraße 95).

★
Spezialhaus
eleganter Damenmoden
Gebrüder Ettlinger

Kaiserstrasse Nr. 199

★

Drogerie

Wilhelm Tscherning

Ecke Amalien- und Karlstraße

empfiehlt sich bei Bedarf in

Toiletteartikel / Spirituosen
Krankenspflegeartikel / Fußbodenlacke / Farben
Parkettwachs / Tee / Kakao / Kaffee / Tafelöl
In- und ausländische Weine
in nur erstklassigen Waren. Versand nach auswärts.

Empfehlenswerte Hotels, Gasthäuser, Kaffees.

Schloß=Hotel

Karlsruhe i. B.

Rechts am Hauptbahnhof gelegen

Vornehmes Haus
ersten Ranges mit allem modernen
Komfort ausgestattet

110 Zimmer mit fließendem Wasser
Halle, Restaurant :: Telephon: 678, 679, 689

Restaurant

Kaiserhof

am Marktplatz

Gut bürgerliches Haus
Küchenbetrieb von morgens 8
bis abends 11 Uhr

Eig. Schlächterei u. Wurstfabrikation

H. NIED

Hotel=Restaurant

Wiener Hof

Fasanenstr. 6 — Telephon 849
in Nähe der Hochschule

Ein- und Aussteigehalle der Elektrischen
Straßenbahn Waldhornstraße

Schöne Fremdenzimmer

Bier- und Wein-Restaurant

Neuer Besitzer: A. Ritter.

„Friedrichshof“

Karlsruhstraße 28

Größtes zentralgelegenes Kon-
zert- und Gartenetablissemment

Treffpunkt aller Fremden

Bestbekanntes Speise-Restaurant

ff. Bier und Wein

Inh.: H. Stehlin.

Restaurant

„Kronenfels“

KARLSRUHE

Kronenstraße 44 Telefon 31

Gut bürgerliches Haus

Vorzügliche Küche ff. Fels-Biere

Vorzügliche Weine aus eigener
Weinhandlung

Besitzer: Theodor Ruf
Weinhandlung

Mitgl. des Bundes bad. Leibgrenadiere.

Reform=Gaststätte und Kaffee

Kaiserstraße 56, 1 Treppe

Reichh. Mittag- u. Abendkarte

Eigene Konditorei

Angenehmer Aufenthalt

Inh.: R. Kirsten.

Volksschauspiel Oetigheim (Baden)

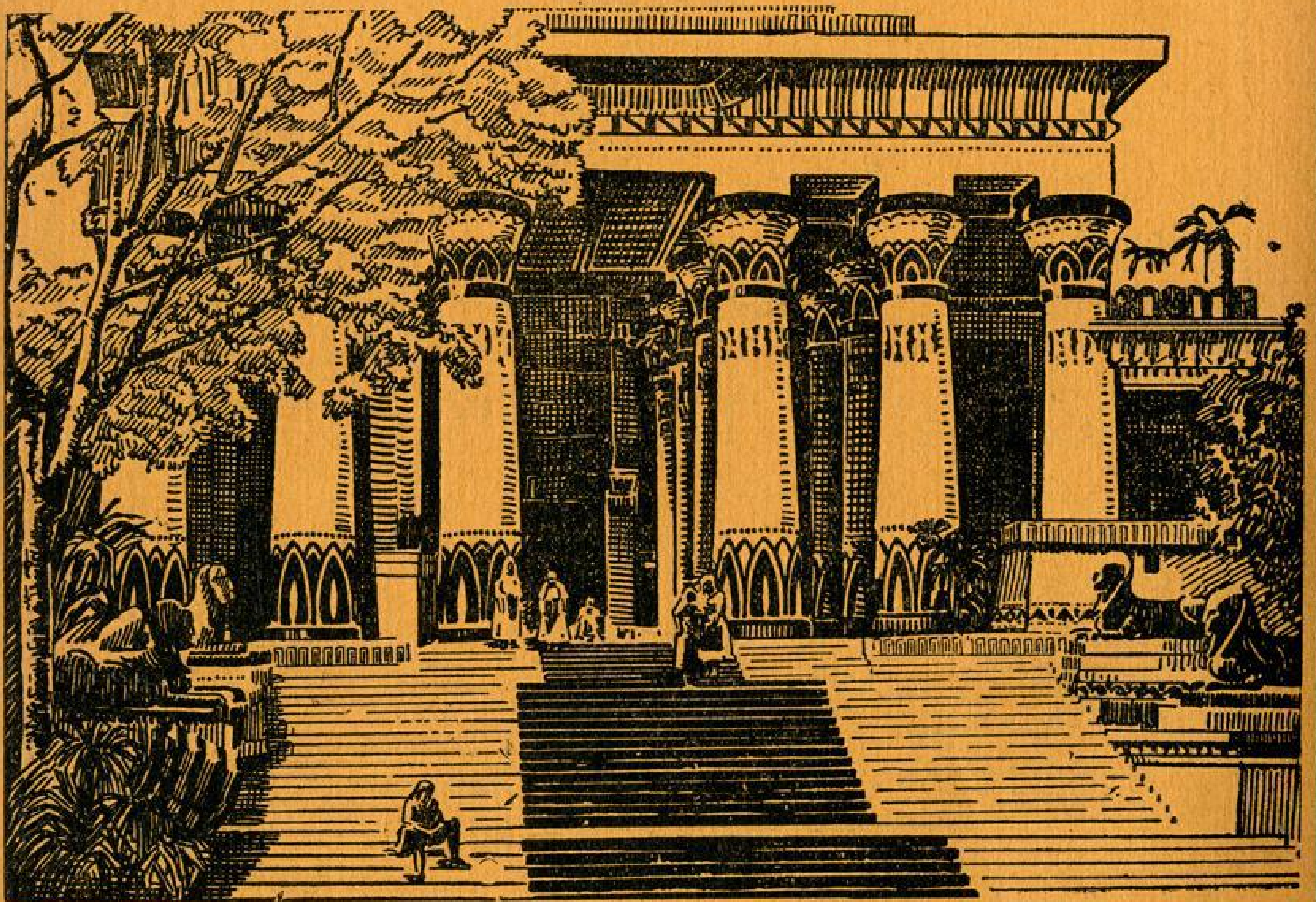
(Eisenbahnlinie Karlsruhe—Rastatt).

1925 „DIE PASSION“ 1925

vom 14. Juni-27. Sept. Alle Sonn- u. Feiertage

GROSSE NATUR-BÜHNE

Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen / Gegen 600 Mitwirkende
200 Sänger / 42 Mann Orchester / Musikalische Leitung: Karl Schauber
Der musikalische Teil ist dem Oratorium „Die Passion“ von Fidelis
Müller für Solis, Chor und Orchester entnommen



Aufführungszeit: von 2—6 Uhr nachmittags.

EINTRITTSPREIS: Logen 4, 5 und 6 Mk. | I. Platz II. Abteilung 2.50 Mk.
Sperrsitz und I. Platz I. Abt. 3 Mk. | II. Platz 1.50 Mk.
Stehplatz 1.— Mk.

Kartenvorverkauf:

KARLSRUHE: Verkehrsbüro, Bahnhofplatz 6, Tel. 1420.
" Fritz Müller, Musikalienhandl., Kaiserhalle 2.
" Zeitungskiosk beim Germaniahotel.
" G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstraße 4.
" Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße.
" Zigarrenhaus Brunnert, Kaiserallee.
OETIGHEIM: Büro des Volksschauspieler, Tel. Rastatt 61.
MANNHEIM: Lotteriebank J. Stürmer, O 7, 11.
HEIDELBERG: Städt. Verkehrsamt, Anlage 2.
BRUCHSAL: Zigarrenhaus O. Graf, Hauptstraße.

DURLACH: W. Walz, Papierhandlung, Hauptstraße 36.
PFORZHEIM: O. Rieckers Buch- und Musikalienhandlung,
Leopoldsplatz.
ETTLINGEN: Julius Schmitt, Buchhandlung, Kronenstr. 4.
SCHWETZINGEN: G. Schwab, Kaufmann, Mannheimerstr.
RASTATT: A. Eger, Buchhandlung und Rastatter Zeitung.
OAGGENAU: Emil Kraus, Papierhandlung.
BADEN-BADEN: Johann Pfeiffer, Bad. Volkszeitung, und
Reisebüro W. Langguth, Lichtentalerstraße 10.
OFFENBURG: G. Roth, Buchhandlung.